



Eimsbütteler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Belle Alliancestraße

Das schmucke Eckhaus mit dem hohen Turmaufbau wird man heutzutage vergeblich suchen. Es stand bis zur Zerstörung im Juli des Jahres 1943 am Zusammenlauf der Weidenallee mit der Belle Alliancestraße.

Auf unserem Bilde blickt man in das letzte Teilstück dieser im letzten Krieg nur teilzerstörten Wohnstraße. Im Hintergrund sind die gerade in den letzten Jahren restaurierten Häuser zu erkennen. Mit den benach-

barten Etagenhäusern der Fett- und Vereinsstraße, die ebenfalls mit neuem Anstrich, ausgebessertem und bunt bemaltem Fassadenschmuck und neuen Fenstern versehen sind, erscheint dieses alte Wohnviertel wieder in neuem Glanz.

Der für die Hamburger etwas schwierig auszusprechende Straßennamen ist französischen Ursprungs oder besser, er ist aus dem französischen abgeleitet. „Schöne Vereinigung“ oder



„Angenehme Zusammenkunft“ kann das Wort übersetzt heißen. Es soll aber nicht, wie uns in dem Buch „Mein Eimsbüttel“ vom Christians Verlag verdeutlicht wird, an das gleichnamige Wirtshaus erinnern, in dessen Nachbarschaft 1815 Napoleon von Blücher und Wellington in der Schlacht bei Waterloo geschlagen worden war (vgl. Waterloostraße als Verlängerung der Belle Alliance Straße). Der Name soll an ein Übereinkommen der seinerzeitigen Grundeigentümer (u. a. Fett, Schmuck, Fehlandt und Meißner) erinnern, das damals zur Zufriedenheit aller Interessenten bezüglich der Aufteilung des Grund und Bodens getroffen worden war.

Soweit es dem Verfasser der Serie bekannt ist, befand sich bis zur Zerstörung in dem Eckladen ein Pelzgeschäft.

Eimsbütteler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Einsb. - Wochenblatt Nr. 34
20. August 1987

17

An diesem Kreuzungspunkt der weiten hamburgischen Stadtlandschaft treffen sechs Straßenzüge zusammen:

1. im Vordergrund läuft der heute verkehrsberuhigte Weidenstieg auf den genannten Kulminationspunkt zu —
2. am linken Bildrand zweigt die Hohe Weide in Richtung Hohe-Luftbrücke ab —
3. als nächste führt die Schäferkampsallee über die Schröderstiftstraße zum Dammtorbahnhof —
4. weiter im Uhrzeigersinn biegt die Weidenallee zum Sternschanzenbahnhof ab —
5. dahinter kam die Bellealliance Straße und
6. als letzte in dieser Aufzählung folgt die Fruchtallee als Ausfallstraße nach Holstein. Neben der Schrott'schen Karre, dem Beförde-

rungsmittel des kleineren Gewerbetreibenden aus der Zeit um die Jahrhundertwende, ist auf dem Bilde nur noch ein Straßenbahnzug der Linie 30 in der Fruchtallee auszumachen. Im übrigen war das Überqueren der Straßen so ungefährlich, daß Kinder sich ohne Gefahr in der Straßenmitte aufbauen konnten. Die Linienführung der Straßenbahn wechselte ständig. Kurz vor dem zweiten Weltkrieg bis zu den Katastrophen Nächten vom Juli 1943 durchfuhren folgende Linien die abgebildeten Staßenzüge:

Linie 33: Harburg — Hpt-Bhf. — Lombardbrücke — Jungiusstraße — Schröderstiftstraße — Schäferkampsallee — Fruchtallee — Langenfelder Damm — Kielerstraße — Eidelstedt.

Linie 14: Süderstraße — Spal-

dingstraße — Zollkanal — Landungsbrücken — Wilhelminenstraße — Neuer Pferdemarkt — Schanzenstraße — Weidenallee — Weidenstieg — Eppendorferweg — Bismarckstraße — Lehmweg — Curschmannstraße — Eppendorfer Krankenhaus
Linie 17: Horner Rennbahn — Sievekingsallee — Mittelstraße —

Bürgerweide — Berliner Tor — Hauptbahnhof — Mönckebergstraße — Burstah — Alter- und Neuer Steinweg — Millerntor — Eimsbüttler Straße (heute Budapest) — Neuer Pferdemarkt — Schanzenstraße — Weidenallee — Weidenstieg — Eppendorferweg — Osterstraße — Langen. (an Sonntagen und Feiertagen im Verstärkungsverkehr auch nach Hagenbek).

Die beiden Eckhäuser im Hintergrund treten durch ihre repräsentativen Turmaufbauten besonders hervor. Die im linken Turmhaus vorhandene gewesene Konditorei Döbelstein wird den älteren Eimsbüttlern noch bekannt sein. Im benachbarten Etagenhaus der Weidenallee fand man den Zigarrenhändler Döpcke, den Friseur Trummer und das Elektrogeschäft von Jacobs. In der Nachbarschaft befand sich außerdem das bekannte »Hotel zur Krone« wie auch das Eimsbüttler Gesellschaftshaus. Sowohl das eine wie auch das andere ist am Beginn der 30-iger Jahre von Hans Breitzkreuz bewirtschaftet worden. In dem gegenüberliegenden beturmtten Eckhaus war zum Zeitpunkt der Bildaufnahme ein Restaurant (eine andere Ansicht zeigt ein Hausstandsgeschäft).

Die beiden repräsentativen Eckhäuser sind den Kriegszerstörun-

gen zum Opfer gefallen. Die enttrümmerten Grundstücke sind mit Gebäuden moderner Struktur wiederbebaut worden. Im rechten ist heute eine Zweigstelle der Haspa. In dem anderen befindet sich das »Bräustüb'l«, eine Gaststätte. Im übrigen sind die Schäferkamps- und Fruchtallee Teilstücke der Durchgangs-Schnellstraße von den Elbbrücken zu den Autobahnen nach Kiel, Flensburg und Husum. Das ehemals kaiserliche Straßendyll ist durch Straßenchaos ersetzt worden.

NEUERÖFFNUNG FREITAG, 28. AUGUST '87

BIERHAUS STELLINGEN

(ehemals Haxen-Huber)

Kieler Str. 428 · Tel. 54 31 00 · Täglich 11—? Uhr

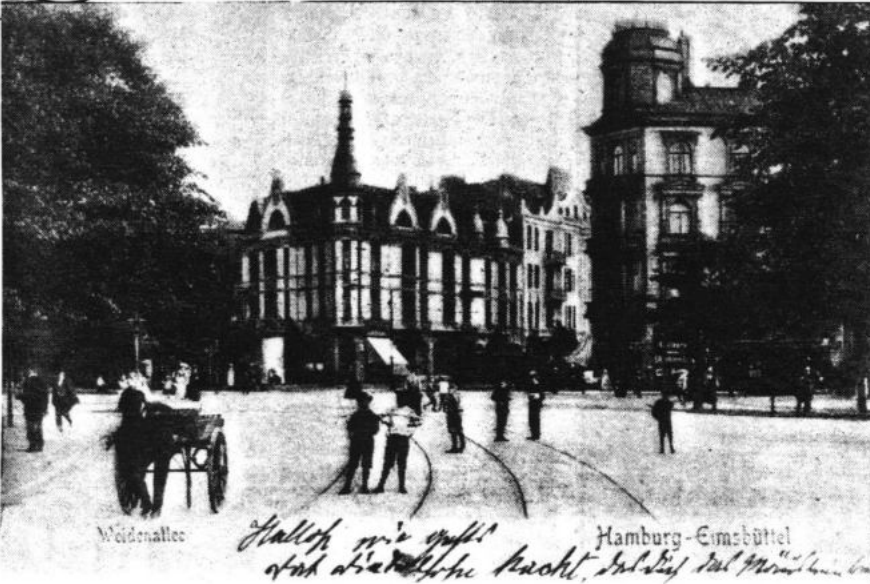
- Gutbürgerliche Küche
- Clubraum
- Kegelbahn

Reservierungen für Kegelbahn und Clubraum werden ab sofort unter Tel. 56 53 64 entgegengenommen!



Paulaner Pils
Moravia Pils
Kronenburg

vom
Faß



Weidenallee

*Halbtag von 1911
auf die gleiche Ansicht, die hier
als "Hagenbek" bezeichnet wurde.*

Hamburg-Eimsbüttel

Gehölze für die Herbstbepflanzung

Grandweg 95, 2000 Hamburg 54, Telefon 56 78 50

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Nicht in Eppendorf sondern im benachbarten Eimsbüttel, das über Jahrhunderte zum Eppendorfer Kirchspiel gehört hatte, liegt der abgebildete Eckhauskomplex. Der Betrachter blickt dabei in die Tornquiststraße, die einen Kilometer nördlich in den Heußweg einmündet. Links und rechts zweigt der Eppendorferweg ab. Am Bildrand rechts läuft der Schulweg auf die abgebildete Straßenkreuzung zu. Schließlich hatte damals — etwa um 1905 — der Fotograf die Aufnahme vom Weidenstieg her geschossen.

Das repräsentative Eckhaus hat die Zerstörungen des zweiten Weltkrieges überstanden. Heute noch vorhanden — beherbergte es zum Zeitpunkt der Bildaufnahme neben der Konservenhandlung von Karl Möller und einem Lotteriegeschäft mit Tabakhandel die private Handelsschule Dankers, die auch heute noch in Winterhude, in der Gellertstraße, junge Leute auf den kaufmännischen Beruf vorbereitet.

Der Eppendorferweg ist im Jahre 1864 so benannt worden. Neben der Gärtnerstraße war er die einzige Verbindung des dörflichen »Eimesbüttels« mit dem ebenso ländlichen »Eppenthorpe«. Die Wegeverbindung mußte über Jahrhunderte bereits bestanden haben, und über den sandigen Feldweg werden schon im Mittelalter die bäuerlichen Fahrzeuge ver-



Ansichtskarte im Besitz von Hinrichsen Zusammenlauf am Eppendorferweg und Schulweg um 1910.

kehrt sein. Aber erst im Jahre 1870 wurde der Feldweg ausgebaut. Bauspekulanten erwarben das parzellierte Wiesenland an der Isebek. Die parallel laufende Bismarckstraße wurde angelegt; und am Ende der 80iger Jahre des vorigen

Jahrhunderts schossen die ersten stattlichen Mehrfamilienhäuser im bürgerlichen Repräsentativstil aus dem Boden.

Das gesamte Viertel ist durch den letzten Krieg und durch die negative Entwicklung danach hart

angeschlagen. Die private Initiative fehlt; die im staatlichen Besitz befindlichen Grundstücke werden bewußt vernachlässigt, um sie abzureißen und Bürotürme und teure Mietwohnungen in Wohnsilo an deren Stelle zu setzen.

№ 50

So sah es damals aus

10. XII. 80



eine Serie
von Hermann Hinrichsen

Der Eppendorfer-Weg



Nicht direkt in Eppendorf, sondern im benachbarten Eimsbüttel liegt dieser städtebaulich interessante Wohnhauskomplex, der heute noch vorhanden ist, und der somit die Zertörungen des letzten Krieges leidlich überdauert hat. Er liegt an der Ecke der Tornquiststraße und des Eppendorfer-Wegs, der einst neben einem nördlicher gelegenen Weg, der späteren Gärtnerstraße, die einzige Verbindung des dörflichen Eimsbüttel mit dem ebenfalls dörflichen Eppendorf herstellte. Im Jahre 1864 er-

hielt der Eppendorfer Weg seinen offiziellen Namen.

Aber wohl schon vor dieser Zeit muß bei der damaligen ländlichen Bevölkerung dieser Weg als »derjenige nach Eppendorf« bekannt gewesen sein. Die zwischen dem Eppendorfer Weg und der Isebek liegenden Koppeln und Wiesen wurden um 1870 parzelliert, an Bauspekulanten verkauft; und ein Jahr später ist die parallel laufende Bismarckstraße angelegt worden, an der die ersten Häuser errichtet worden

sind. Das abgebildete Mehrfamilienhaus muß dem Stil nach zu urteilen um 1890 entstanden sein.

Mit barocker Ornamentik versehen, zierte es, wie oben bereits angedeutet, heute noch den Eppendorfer Weg. Zum Zeitpunkt der Aufnahme, etwa um 1905, fand man im ersten Stockwerk die private Handelsschule Dankers, die auch heute noch in Winterhude, in der Gellertstraße, junge Leute auf den kaufmännischen Beruf vorbereitet.

7/82

7.07.82.



Eimsbütteler Vergangenheit

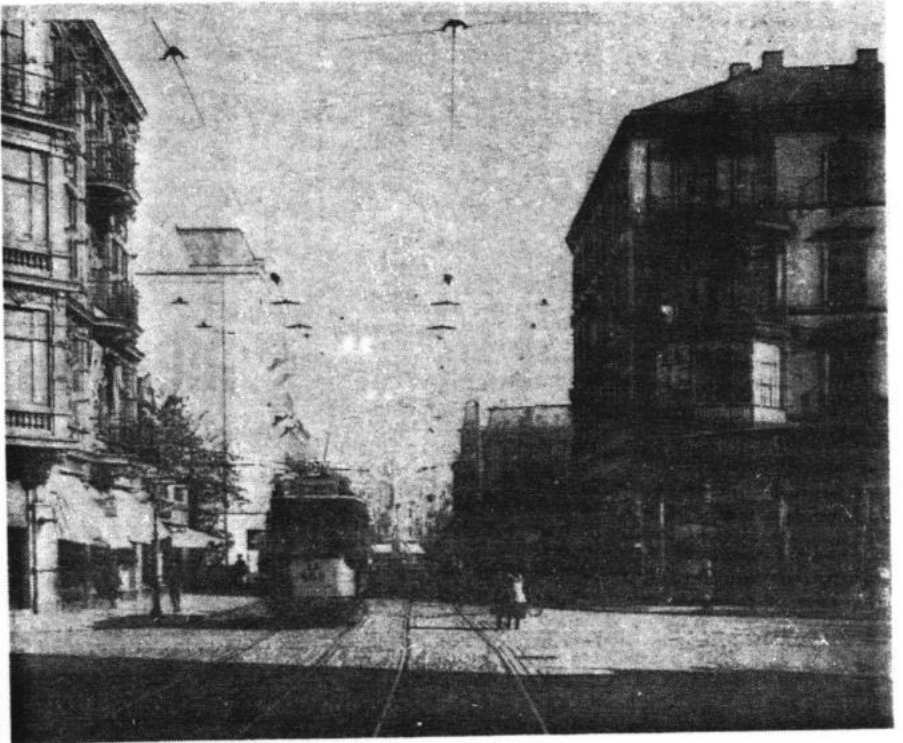
von Hermann Hinrichsen

An der Verbindungsstraße Eimsbüttels mit Eppendorf – 1905 –

Die Stürme der Zeit sind über diese einst verkehrsarme Straßenkreuzung nicht spurlos hinweggegangen. Dort, wo seinerzeit nur Pferdefuhrwerke, Schott'sche Handkarren und die Elektrische als einziges öffentliches Verkehrsmittel die Straße frequentierte, fließt heutzutage ein fast ununterbrochener Strom von Kraftfahrzeugen aller Art. Es ist die Kreuzung Fruchttalallee mit Blick in den Eppendorfer Weg. Rechts erscheint das Eckhaus der Meißnerstraße, im Hintergrund, allerdings sehr unklar, das an der Gabelung des Schulwegs. Der abgebildete Straßenbahnzug der Linie 16 endete am Rödingsmarkt.

Im Laufe der mehr als 80jährigen Geschichte der Hamburger Elektrischen wurde die Linienführung der einzelnen Bahnen ständig geändert. Diejenigen Hamburger, die Eimsbüttel noch aus der Zeit vor und während des letzten Krieges kennen, erinnern sich vielleicht der Linie 33, die von Harburg kommend durch die Fruchttalallee nach Langenfelde, Stellingen und Eidelstedt brauste. Durch den Eppendorfer Weg konnte man in jenen Jahren mit der Linie 14 Richtung Innenstadt bzw. Richtung Eppendorf fahren.

Der eine oder andere wird auch noch das kleine Lichtspielhaus kennen, das sich gleich hinter dem abgebildeten linken Eckhaus am Eppendorfer Weg be-



Kreuzung Eppendorfer Weg und Fruchttalallee

fund. Metro hieß es, eines der sieben in Eimsbüttels Vorkriegs- und Kriegszeit. Der Eppendorfer Weg stellte be-

reits in älterer Zeit die Wegeverbindung zwischen dem idyllischen Eimsbüttel und dem ländlichen Eppendorf, in dem sich

die Parochialkirche des gesamten Raumes, die heute noch vorhandene Johanniskirche, befand.



Wohnblocks an der Ecke des Schulwegs und der Henriettenstraße um 1910 – Ansichtskarte im Besitz von Hinrichsen.

Ein sehr repräsentativer Wohnblock beherrschte einst das abgebildete Eckgrundstück. Im Vordergrund verläuft der Schulweg in Eimsbüttel; der Straßenbahnwagen fuhr in Richtung Sternschanze—St. Pauli über den Weidenstieg; in der entgegengesetzten Richtung gelangte man über die Gärtnerstraße nach Eppendorf.

Der Eigentümer des hervortretenden Eckblocks war in den 30iger Jahren Hermann Hagemeyer. Zum Zeitpunkt der Bildaufnahme — etwa 1910 — befand sich die Eckwirtschaft in Händen von Wilhelm Ladendorf; in den

30iger Jahren, dagegen, ist dieselbe von dem Restaurantbesitzer Streitz betrieben worden. In den Läden der Henriettenstraße (links) waren in jenen Jahren die Blumenhandlung von Hertha Becker (Nr. 2), die Wäscherei von Reimers und die Brothandlung von Hamann (Nr. 4). In den Läden des Schulwegs (rechts), dagegen, befand sich die Brothandlung von Horstmann, das Zigarrengeschäft von Schäfer (Nr. 27), die Bügelanstalt von Drapler und schließlich der Frisiersalon von Brundel (Nr. 29). Die Häuser Schulweg Nr. 27 und 29 waren in

den 30iger Jahren im Besitz der Familie Guzmann.

Der Schulweg — ursprünglich Schulmeistergang — ist im Jahre 1864 nach einer dort vorhandenen gewesenen Schulkate so benannt worden. Die Henriettenstraße, dagegen, wurde in der Mitte des vorigen Jahrhunderts von dem Vorbesitzer des Geländes, A. B. Tornquist, angelegt. Sie ist anlässlich der Verheiratung seiner Tochter Henriette im Jahre 1865 von ihm so benannt worden.

Der abgebildete Block ist in den Katastrophennächten des Monats Juli 1943 völlig zerstört worden.

Nr. 1 v. 2. Januar 1936

Hermann Hinrichsen

Am Zusammenlauf des Schulwegs mit dem Eppendorfer Weg in Eimsbüttel ist immer noch das abgebildete Wohngebäude — allerdings in etwas angeschlagener Form — vorhanden. Die Dachreklame weist einen Herrn Adolf Friederich als vermutlichen Hausbesitzer aus. Und auch nach den amtlichen Unterlagen des Jahres 1932 war in den 30iger Jahren derselbe Herr Eigentümer des stattlichen und durchaus eindrucksvollen Mehretagenhauses.

In jenen Jahren mußte er gemeinsam mit einem Herrn Schmidt auf ebendemselben Grundstück ein Fachgeschäft für den Verkauf von Radioapparaten geführt haben. Der Eingang zu diesem Geschäft hatte am Eppendorfer Weg — Hausnummer 77 — gelegen. Zum gleichen Zeitpunkt befand sich in dem Komplex ein Kaffee-, eine Papier- und ein Zigarrenhandel. Voll ins Blickfeld tritt der große Laden mit den heruntergelassenen Persenningen hervor. Bei genauem Hinsehen läßt sich die Branchenbezeichnung »Wurst



Ad. Friederichs Mietshaus an der Ecke des Schulwegs und des Eppendorfer Wegs — um 1910 —

Ansichtskarte i. Bes. v. Hinrichsen

Fabrik« entziffern. In den 30iger Jahren war hier die Schlachtereie von J. Sumner und F. Langfeldt. Ob die Wurstfabrik aus der Zeit

vor dem ersten Weltkrieg und die eben genannte Schlachtereie denselben Inhaber gehabt hatten, läßt sich nicht mehr feststellen. Gegen-

wärtig ist in dem Komplex neben einer Schneiderei, einem Frisiersalon u. a. das Hamburger Fenster- und Türenlager.



Eimsbütteler Vergangenheit von Hermann Hinrichsen

Die Fruchttallee

Im zweiten Weltkrieg vollständig zerstört wurde die abgebildete Häuserreihe, die — wie die Bildpostkarte aus dem Jahre 1910 ausweist — an der Fruchttallee zu finden war. Die Fruchttallee, 1864 so benannt, leitet ihren Namen von den Fruchtbaumher, die im südlichen Teil des später zur Fahrstraße ausgebauten Weges für Versuchszwecke angepflanzt worden waren.

1894/5 erhielt die Straße Reihensteingerüßpflaster. 1896 wurde die spätere Verbreiterung der Straße von 16 m auf 24 m ins Auge gefaßt. 1897 wurde zum vorhandenen Straßenbahngeleis ein zweites zugelegt. 1899 war der zwischen der Emilienstraße und dem Eimsbütteler Marktplatz vorhandene Teil der Eimsbütteler Chaussee zur Fruchttallee zugeschlagen worden. Und im Jahre 1906 wurde durch den Kauf von rund 450 m² Privatgrund (30,- Mark pro Quatrat-

meter) die Verbreiterung der gesamten Fruchttallee auf 24 m möglich gemacht. Aus einer ruhigen Gartenhausstraße war innerhalb eines Jahrzehnts eine lebhaft frequentierte Straße, die dicht bebaut und von hohen Mietshäusern umsäumt war.

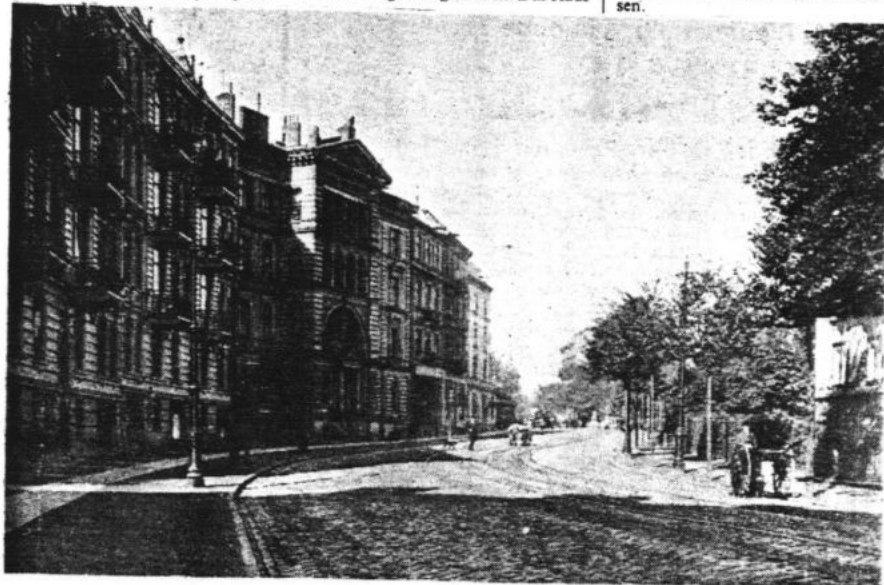
Das abgebildete Teilstück lag zwischen dem Doormannsweg und der Eimsbütteler Chaussee, die hinter dem letzten der abgebildeten Häuser einmündete. Gegenüber dieser Einmündung lag an der Ecke die Emilienstraße der letzte öffentliche Tanzsaal Eimsbüttels, das »Vereinslokal«, welcher, 1850 erbaut, während der dorflichen Vergangenheit Eimsbüttels als »Sottorfs« oder »Lübbes Salon« sehr besucht war. Eine Tanzkapelle hatte sonntäglich aufgespielt. Und in dem großen, mit schattigen Bäumen bestandenen Garten hatten Luftballonaufstiege stattgefunden. Das Haus

wurde im Jahre 1914 abgerissen. Der Platz stand jahrelang leer. Auf demselben erhob sich in den 20er Jahren das heute noch vorhandene Klinkergebäude mit dem Postamt 19.

Auf dem Bild fällt das Wohnhaus in der Mitte der Häuserreihe mit dem klassizistischen Erker und der Figur ganz besonders ins Auge. Es ist das Haus Nr. 97, das vor dem ersten Weltkrieg einer Wwe. Lassen gehörte. Von Familien des bürgerlichen Mittelstandes bewohnt befand sich kein einziges Ladengeschäft in demselben; nur im Kellerschoß hatte ein Schneidermeister, Karl Peters, Werkstatt und Wohnung. Das stattliche Wohngebäude hatte im Gegensatz zu der damals üblichen Bauweise eine in gleicher Stilart ausgeführte Hinterfront. Diese lag in ihrer vollen Breite in der benachbarten Eimsbütteler Chaussee. In einer der nächsten Ausgaben kann sie dem Leser gezeigt werden.

In der Nachbarschaft des abgebildeten Hauses waren das Weißwarengeschäft von Frau Ott, die Wirtschaft der Wwe. Richter, der Friseur Weiss und der Juwelier Borchhardt zu finden. Diese Angaben sind dem Adreßbuch des Jahres 1914 entnommen. Zwanzig Jahre später waren der Schneidermeister Peters und auch der Friseur Weiß immer noch am selben Platze.

Ansichtskarte Besitz v. H. Hinrichsen.



Die Fruchttallee vor der Emilienstraße von 1914. Ansichtskarte im Besitz von H. Hinrichsen.



Eimsbütteler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen

Fassaden-Vielfalt

In einer der letzten Ausgaben fand der Leser das Fruchttal-Teilstück zwischen der Eimsbüttler-Chaussee und dem Dörmannsweg abgebildet. Die Aufnahme, die unverkennbar den bürgerlichen Gesamteindruck des Straßenzuges widerspiegelte, entstammte der glanzvollen Jahre vor dem ersten Weltkrieg. Ein Vergleich mit dem derzeitigen Zustand läßt den Unterschied ganz

deutlich werden.

Besonders ins Auge fiel das Etagenhaus Fruchttal Nr. 97 mit dem Risaliten, dem klassizistischen Dachabschluß und der Figur über dem Portal, die in einer Nische aufgestellt worden war. Das obige Bild zeigt die andere Seite des genannten Hauses. Eimsbüttler Chaussee und Fruchttal liefen am abgebildeten Standort im spitzen Winkel zusammen. Somit waren die letzten Häuser beider Straßenzüge sowohl von der einen als auch von der anderen zu errei-

chen. Auf dem Bilde tritt das betreffende Haus mit der für Hamburg einmaligen Fassadenschöpfung deutlich hervor. Das Haus trug die Nummer 134. Zum Zeitpunkt der Bildaufnahme fand man in demselben eine Buchhandlung und ein Schneideratelier. In der Nachbarschaft war eine Grünwarenhandlung, eine Fischräucherei und ein Blumengeschäft. Zur Fruchttal aufwärts waren — wie allgemein an den Eckgrundstücken — zwei Wirtschaften. Zwanzig Jahre später — am Anfang der 30-iger Jahre — war keines der genannten Gewerbebetriebe noch auszumachen. Und auch die Gastwirtschaft mit Destille von Georg Zandt, der gemäß Beschilderung (linker Bildrand) ein in seinem Lokal stattfindendes

see existiert gegenwärtig nur noch als Gehweg. Die stattlichen Etagenhäuser links und rechts waren den Zerstörungen in den Julinächten des Jahres 1943 zum Opfer gefallen. Heute stehen an dem abgebildeten Standort hohe und moderne Wohnblocks eingebettet in Grünanlagen. Und auch

nur die aufgelockerte Bauweise gegenüber derjenigen vor dem ersten Weltkrieg kann als Positivum gewertet werden. Überflüssig noch zu sagen, daß der oben erwähnte, ursprünglich unbedeutende »Dörmannsweg« als Autorennstrecke in den Mittelring einbezogen worden ist.

Bockbierfest anzukündigen hatte, mußte in den 30-iger Jahren seinen Betrieb aufgeben oder an einen anderen abgegeben haben. Zu jenem Zeitpunkt war auch ein Halber zu dem angegebenen Preis von 15 Pfennigen nicht mehr erhältlich.

Die obige Aufnahme ist von der Ecke der Sophienallee in Richtung der Fruchttal gemacht worden. Die Straßenzüge Sophienallee und auch die nächste, zum Schulterblatt hin abzweigende Paulinenallee sind zwar noch vorhanden. Sie sind aber nicht mehr an die Eimsbüttler Chaussee herangeführt. Das abgebildete Teilstück der Chaus-



Das letzte Teilstück der alten Eimsbüttler Magistrale (Ei.Ch.) vor dem ersten Weltkrieg



Die Fruchttallee zur Jahrhundertwende

Wie belebt die Fruchttallee um die Jahrhundertwende gewesen war, und welch stattliche Wohnhäuser ihren Straßenrand umsäumt hatten, veranschaulicht das obige Bild. Dasselbe zeigt den genannten Straßenzug zwischen dem Eppendorferweg und dem Doormannsweg, der, — auf unserer Ansicht am linken Bildrand in der Mitte — abgezweigt war. Das durch Bildunterschrift aufgeführte Postgebäude ist nicht zu erkennen. Und auch anhand der vorhandenen Unterlagen aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg war nicht zu ermitteln, wo die Eimsbütteler Postdienststelle gewesen war. Vielleicht kann einer der älteren Mitbürger die entsprechende Auskunft geben.

Auf dem Bilde ist der Blick des Betrachters stadtauswärts gerich-

Eidelstedt—Holstein ist die Fruchttallee erst viele Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges ausgebaut worden. Noch bis zu den Katastrophennächten im Juli des Jahres 1943 wurde sie von der Straßenbahnlinie Nr. 33 befahren. Diese Linie hatte ihre Fahrgäste von Harburg bis zum Hauptbahnhof und von diesem über die Lombardsbrücke, die Jungiusstraße, die Schäferkampsallee, die Fruchttallee, die Lappenbergsallee nach Langenfelde und von dort über die Kielerstraße nach Eidelstedt befördert. Der abgebildete Straßenbahnzug mag jedoch eine andere Nummerbezeichnung geführt haben. In jenen Jahren nämlich sind die Linien 11 und 16 durch die Fruchttallee gefahren.

Die alte Ausfallstraße von St.



tet. Im Vordergrund zweigt links und rechts der Eppendorferweg ab. Das Eckhaus rechts ist bereits einmal im Wochenblatt abgebildet worden.

Auf dem Bilde ist der Blick des Betrachters stadtauswärts gerichtet. Im Vordergrund zweigt links und rechts der Eppendorferweg ab (rechter Hand geht es nach Eppendorf). Das Eckhaus rechts ist bereits einmal im Wochenblatt abgebildet worden.

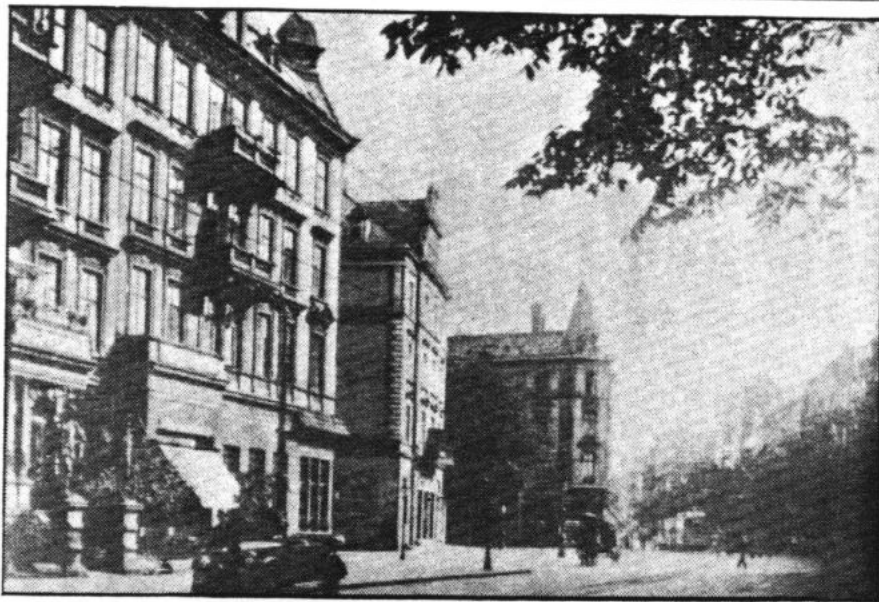
Im Hintergrund ist das repräsentative Haus Nr. 97 zu erkennen. Über dasselbe ist in einer der vorangegangenen Ausgaben berichtet worden.

Zur Schnellstraße für den Durchgangsverkehr Innenstadt—

Pauli bzw. aus der Hansestadt war die benachbarte Eimsbütteler Chaussee. Dieselbe ist 1830 zur Fahrstraße ausgebaut worden und erhielt zwei Jahre später eine Einnahmestation für die Erhebung eines Wegegeldes. Letztere muß an der Kreuzung der Belle Alliance Straße gelegen haben also an der Stelle, wo einst der Isebekbach durch eine Furt überquerbar gewesen war. Nach dem letzten Krieg ist die Chaussee zur Fruchttallee gesperrt worden. Damit hat sie ihre ursprüngliche Bedeutung als Ausfallstraße verloren. In den nächsten Ausgaben werden Bilder dieser alten und bekannten Eimsbütteler Straße gezeigt werden.

Eimsbüttler Vergangenheit

von Hermann Hinrichsen



Eppendorfer Weg bei der Einmündung des Schulwegs in den 30iger Jahren.

unbekannt — aus Privatbesitz

Die abgebildeten Etagenhäuser muß jeder Eimsbüttler kennen. Es gibt sie heute noch; sie haben also die Stürme der Zeit leidlich überstanden. Bei dem Straßenzug handelt es sich um den Eppendorfer Weg an der Abzweigung des Weidenstiegs — im Hintergrund — und der von Tannstraße. Letztere ist 1885 nach dem bayerischen

General (1815—81) so benannt worden.

Im Eckhaus Weidenstieg war damals eine Filiale der bekannten Großbäckerei Otto Kloss zu finden. Im zweiten Haus war die Buchhandlung von Rabe & Frese (vorm. Otto Kaven) sowie eine Zweigstelle der Neuen Sparkasse. Im dritten Haus schließlich befand

sich eine Zweigstelle der Deutschen Bank und das Kolonialwarengeschäft von Eduard Huter.

Erwähnenswert ist außerdem, daß nach den Unterlagen der 30iger Jahre im Hause von der Tannstraße Nr. 3 eine Realschule für Mädchen gewesen war. Die Anstalt unterstand der Leitung einer Frau Pechner. Wer kann etwas hierüber sagen?

Der Bau des Mittelring hat das Bild des Umraums verändert. Der Schulweg, der ursprünglich in den Eppendorfer Weg einmündete, ist in den Schnellring einbezogen und zur Fruchttallee weitergeführt worden. Dabei würde die Verbindung zum Eppendorfer Weg unterbrochen.



Eimsbütteler Vergangenheit von Hermann Hinrichsen

An der Schäferkampsallee

Unser Bild zeigt die Schäferkampsallee stadteinwärts. Links zweigt die Hohe Weide in Richtung Hoheluft ab.

Der Straßenname erinnert an die Schäferei, die im Jahre 1560 vom Kloster Herwerdeshude angelegt worden ist, und die etwas weiter nördlich an der Isebek zu finden war. Die Straßenbezeichnung geht auf das Jahr 1858 zurück. Die »Hohe Weide« trägt eine etwas neuere Straßenbezeichnung.

Sie verweist auf das alte Wiesen- und Weidengelände an der Isebek, das noch bis kurz vor dem Ersten Weltkrieg landwirtschaftlich genutzt worden war, bereits 1914 zur Bebauung freigegeben wurde, um dann in den kargen Kriegsjahren parzelliert als Gemüseanbaugbiet zu dienen.

Nach dem ersten Kriege wurde das Gelände dann nach und nach durch eine Baugenossenschaft städtisch aufgeschlossen. Es ent-



An der Ecke der Hohen Weide und der Schäferkampsallee.

standen die eindrucksvollen Klinkerbauten zwischen Kaiser-Friedrich-Ufer und Schlankreye wie auch die hellfarbigen Großblocks am Moorkamp und an der Hohen Weide.

Das abgebildete Eckhaus mit der reich gegliederten Fassade und dem barocken Turmaufbau fiel mit den Nachbarhäusern den Ereignissen des letzten Krieges zum Opfer. Heute findet man an der genannten Stelle moderne Klinkerbauten und eine Großtankstelle, die an der nunmehr verkehrsreichen Ausfallstraße nach Kiel die Autofahrer mit Treibstoff versorgt.

Diese Serie wird in unregelmäßigen Abständen fortgesetzt. Wir veröffentlichen bereits: Am Kleinen Schäferkamp, Die Lichtspieltheater in Eimsbüttel, Isebekkanal mit alter Holzbrücke.